

T.V. Лашук, Т.Г. Давидович
Минск, БГУ

PRINZIPIEN DES DaF-UNTERRICHTS UND AUFGABEN UND ÜBUNGEN ZUR FÖRDERUNG DER MÜNDLICHEN KOMMUNIKATION

Didaktisch-methodische Prinzipien sind Leitlinien, die sich aus der Vorstellung von einem guten Unterricht ergeben und den Lehrenden eine Orientierung bei der Unterrichtsplanung oder der Auswahl von Aufgaben und Übungen ermöglichen. Auf diesen Prinzipien wird also ihr Handeln im Sprachunterricht aufgebaut. Lehrkräfte müssen Aufgaben und Übungen daraufhin beurteilen können, ob und inwieweit sie den Prinzipien gerecht werden und ob man das Aufgaben- und Übungssystem verändern muss.

Wichtige und wesentliche Prinzipien, auf deren Grundlage Aufgaben und Übungen zu gestalten sind, sind wie folgt:

- Kompetenzorientierung
- Handlungsorientierung
- Aufgabenorientierung
- Lernerorientierung
- Lerneraktivierung
- Förderung des autonomen Lernens
- Interaktionsorientierung
- Interkulturelle Orientierung
- Mehrsprachigkeitsorientierung

Die Kompetenzorientierung ist ein Schlüsselprinzip des modernen Fremdsprachenunterrichts. Es besagt, dass es im Unterricht vor allem darauf ankommt, zu lernen, was man mit der Sprache tun *kann*: andere Menschen und Kulturen verstehen *können*, sich mit anderen verständigen *können*, Texte verstehen und selbst produzieren *können*, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben aktiv teilnehmen *können*. In so einem Unterricht wird auch tatsächlich überprüft, ob und in welchem Umfang die Lernenden wirklich am Ende eines bestimmten Zeitabschnittes über das angestrebte *Können* verfügen.

Die Handlungsorientierung ist das Prinzip eines Sprachunterrichts, in dem die Lernenden anhand von Simulationen auch im Kurs auf das sprachliche Handeln vorbereitet werden. Als kommunikative Kompetenz zum obersten Lernziel des Unterrichts wurde, bediente man sich kommunikativer Situationen, authentischer Sprechanlässe und Lernmaterialien sowie pragmatisch angemessenen sprachlichen Handelns.

Die Aufgabenorientierung hat einen engen Bezug zur Handlungsorientierung. Nach diesem Prinzip sollten Lernende in erster Linie mit Aufgaben kon-

frontiert werden, die entweder mit ihrer Lebenswelt zu tun haben oder zukünftige sprachliche Handlungen vorbereiten.

Die Lernerorientierung ist das Prinzip für den Unterricht, nach dem den Lernenden und ihren individuellen Lernbedingungen und -möglichkeiten, ihrem individuellen Lernbedarf und –verhalten im Unterricht möglichst Raum gegeben wird. Dabei sind zu berücksichtigen das Alter, sozioökonomische Umstände, Interessen der Lernenden sowie deren Streben nach dem autonomen Lernen.

Die Lerneraktivierung ist das Prinzip, nach dem sich die Lernenden so aktiv wie möglich am Unterrichtsgeschehen beteiligen sollten und das direkte Folgen für die Unterrichtsorganisation sowie das Verhalten des/der Lehrenden hat, der/die nicht nur vermittelt, sondern die Lehrenden zunehmend mehr in ihren Lernprozessen unterstützt und berät.

Durch die Förderung zum autonomen Lernen sollen die Lernenden dabei unterstützt werden, bewusst und selbstreflexiv mit eigenem Lernen umzugehen und diese den persönlichen Lernvoraussetzungen entsprechend anzupassen. Das Ziel ist es, ihre vorhandenen sprachlichen Kenntnisse und Sprachlernerfahrungen möglichst effektiv zu nutzen und sie zugleich auch auf das Lernen weiterer (Fremd)Sprachen vorzubereiten.

Die Interaktionsorientierung bedeutet, dass die Lernenden durch unterschiedliche Aufgabenstellungen dazu angeregt werden, in einem sozialen Kontext miteinander zusammenzuarbeiten, z.B. im Rahmen eines Rollenspiels etwas auszuhandeln, jemanden zu überzeugen oder sich gegenseitig zu informieren.

Das sprachliche Handeln ist immer in kulturell geprägte soziale Kontexte eingebunden. Dank der interkulturellen Orientierung können die Lernenden die kulturelle Besonderheit kommunikativer Handlungen in der Fremdsprache erkennen und sie nachvollziehen.

Oft haben Deutschlernende schon eine andere Fremdsprache gelernt. Der Unterricht soll deshalb im Sinne der Mehrsprachigkeitsorientierung an ihren Sprachlern- und Kommunikationserfahrungen anknüpfen.

Die obengenannten Richtlinien im Unterricht werden durch gut gedachte, angemessene Aufgaben und Übungen realisiert.

Aufgaben sind jene sprachlichen Aktivitäten, die „einen Sitz im Leben“ haben, d.h. in dieser Form nicht nur im Kursraum stattfinden: Wie schreibe ich einen Lebenslauf? Wie berichte ich über Erlebnisse? Wie erzähle ich jemandem davon, was ich gelesen oder gehört habe? In diesem Sinne bezeichnet der Begriff Aufgabe alles, was man mit der Sprache macht, z.B. um sich zu informieren und sich mit anderen Menschen auszutauschen. Aufgaben sind die kommunikativen Lernziele des Fremdsprachenunterrichts. Zu ihrer Lösung braucht man Wörter, sprachliche Regeln, die Kenntnis von Textsorten und interkulturellem Verhalten sowie landeskundliche Kenntnisse und die Fähigkeit zum flüssigen

Sprechen und Schreiben. In den Aufgaben werden eine Vielzahl von Kenntnissen und Fertigkeiten integriert.

Übungen ihrerseits bereiten Aufgaben vor, wobei sie Wortschatz, Aussprache, grammatische Strukturen oder einzelne Fertigkeiten gezielt trainieren. Sie zielen auf die korrekte und möglichst rasche Anwendung des Geübten in Aufgaben ab. Damit ist das wichtigste Kriterium einer Übung genannt: Sie muss für die Lernenden erkennbar auf eine Aufgabe vorbereiten. Sie muss in einen inhaltlichen Zusammenhang, den Kontext (z.B. Umzug, Stadtbesichtigung), eingebettet sein, der zu Sprachhandlungen im Rahmen des genannten Themas, also zu Aufgaben, hinführt. Übungen sind sinnvoll, wenn sie einen klaren Bezug zum Ziel = Aufgabe haben. Ist das nicht der Fall, sind sie nicht sinnvoll und damit Zeitverschwendung.

Die oben angeführte Auffassung kann man am Beispiel der Auswahl von Aufgaben und Übungen zur Förderung der Sprechfähigkeit verdeutlichen und veranschaulichen. Das dialogische Sprechen findet im Alltag in Kombination mit anderen Fertigkeiten statt (meistens (zu)hören und sprechen, beim Halten eines Vortrags auch lesen), sodass auch sie quasi mittrainiert werden sollen.

Aufgaben und Übungen zum Sprechen lassen sich nach unterschiedlichen Kriterien ordnen und in einer Typologie zusammenfassen:

— Übungen, die mündliche Kommunikation vorbereiten

Hierzu zählen Übungen zur Einführung oder Aktivierung von Wortschatz und grammatischen Strukturen, zum Aufbau situations- und adressatengerechter Redemittel und Übungen zur Artikulation.

— Übungen, die mündliche Kommunikation aufbauen und strukturieren

Dazu zählen vor allem Übungen zur Dialogarbeit und Übungen zum monologischen Sprechen, wenn es z.B. darum geht, eine Geschichte zu erzählen oder über ein Erlebnis zu berichten. Wichtig bei der Dialogarbeit ist, dass die Lernpartner im Gespräch bestimmte Absichten oder Ziele verfolgen. Eine weitere Möglichkeit, authentische Kommunikation aufzubauen und zu strukturieren, bieten Partnerspiele mit Informationslücken. Die Lerneraktivierung gelingt auch oft durch vorstrukturierte Diskussionen.

— Aufgaben und Übungen, die die mündliche Kommunikation simulieren

Mithilfe von Rollenspielen lassen sich unterschiedliche, auch reale Kommunikationssituationen simulieren. Ein Ziel kann es sein, real eintretende Situationen später besser bewältigen zu können. Ein anderes Ziel kann sein, eine fiktive Rolle zu übernehmen und in dieser zu agieren.

СПИСОК ЛИТЕРАТУРЫ

1. Funk, H. et al. Aufgaben, Übungen, Interaktion. / H. Funk, Chr. Kuhn, D. Skiba, D. Spaniel-Weise, R.E. Wicke / unter Mitarbeit von J.R. Brede // DLL 4. – Klett-Langenscheidt, München, 2014. – S. 16-22, 92-102.